№ 261. Freitag den 7. November 1879

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. B. Langer und H. Choinski 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten-Annahme auswärts:
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strasburg
bei C. B. Langer und H. Choinski, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

Der Orient.

Schon wieder beginnt's im Orient zu wetterleuchten. Die gestrige Alarmnachricht der Agence Havas, welcher ein Dementi aus Wien auf dem Fuße folgte, erhält heute auch aus Wien und Constantinopel eine theilweise Bestätigung. In vollem Umfange wird sie sich freilich wohl nicht bewahrheiten. Immerhin wird genug wahr bleiben um zu ernstlichen Betrachtungen Anlaß zu geben.

So viel ist unter allen Umständen gewiß, daß England jedes Mittel aufbieten wir, um die Pforte zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu nöthigen. Das beweist das Erscheinen der englischen Flotte in den türkischen Gewässern, das beweist die scharfe Sprache, welche Layard in Constantionpel geführt hat, als er die Ursache der Flottendemonstration erklären sollte. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß England, um seine Zwecke zu erreichen, selbst bis zur Absetzung des Sultans schreiten würde. Freilich wendet man hiergegen ein, daß England dieselbe nicht bewerkstelligen könnte, ohne die Türkei zu bekriegen. Direct allerdings nicht. Das geben wir zu. Aber wir erinnern daran, wie billig man in Constantinopel einen Putsch haben kann. Zudem ist es ja nicht unbekannt, daß die Stellung des Sultans ohnehin schon lange erschüttert ist und daß es eigentlich nur englischer Einfluß war, der den Sturz Abdul Hamids schon zu wiederholten Malen verhindert hat. Abdul Hamid ist also eine Creatur Englands und sobald er sich von der Sache Englands abwendet, muß er seinen Halt und seine politische Existenzberechtigung verlieren. Der Pöbel Stambuls ist heute wie morgen gern bereit, einen Andern an seine Stelle zu setzen, wenn die englische Botschaft, und sei es auch nur auf Umwegen, den Anstoß zu dem Putsche giebt. Einen Einspruch Oesterreichs, Deutschlands oder Frankreichs hat England nicht zu gewärtigen, da diese Mächte selbstverständlich kein Interesse daran haben, einen russenfreundlichen Sultan auf dem Throne zu erhalten.

Uebrigens liegt zur Stunde noch kein Grund vor, zu glauben, daß England sich sobald zu einem so weitgehenden Schritte gedrängt sehen werde. Man darf vielmehr annehmen, daß die Pforte bei Zeiten zu Kreuze kriechen wird. Ein Anfang ist bereits gemacht worden, indem das türkische Kabinet seine Bereitwilligkeit zur Durchführung von Reformen erklärt hat. Damit kann sich England freilich noch nicht zufrieden geben, aber man kann daraus immerhin den Beweis entnehmen, daß die Pforte bestrebt ist, den Zorn Englands zu beschwichtigen.

In Oesterreich, dessen Orientpolitik durch das neugeschaffene Bündniß in gewissem Grade auch für Deutschland maßgebend ist, beobachtet man das Auftreten Englands mit unverhohlener Freude und zwar aus folgenden Gründen:

Oesterreich hat bekanntlich s. Zt. in Gemäßheit der Beschlüsse des Berliner Congresses mit der Türkei eine Convention abgeschlossen, welche dem Sultan die Oberhoheit in Bosnien und der Herzegowina zusichert und dadurch den Vollzug der vollständigen Annexion beider Provinzen an Oesterreich-Ungarn verhindert. Diese Convention ist dem Donaureiche eine schwere Last, die aber nicht ohne Weiteres abgeschüttelt werden kann. Anders würde sich die Sache verhalten, wenn auf's Neue Europa in die Lage kommen sollte, die Angelegenheiten der Türkei zu ordnen, wie dies leicht geschehen könnte, wenn der Herrschaft Abdul Hamids ein gewaltsames Ende gemacht würde. Auf einem abermaligen Congreß würde Rußland völlig isolirt stehen und Oesterreich-Ungarn und Deutschland im Verein mit den Westmächten könnten sich den Orient ganz nach Belieben einrichten, wobei sonder Zweifel Bosnien und die Herzegowina definitiv der Habsburgischen Monarchie einverleibt werden müßten.

Dies Alles sind freilich Combinationen, die nur dann zur praktischen Bedeutung kommen, wenn der Sultan durch seine Halsstarrigkeit seine Absetzung unvermeidlich macht, woran wir, wie oben schon gesagt, von der Hand noch zweifeln.

—s.

Deutschland.

Berlin, 5. November.

— Der Oberkirchenrath hielt am Dienstag eine Sitzung unter Zuziehung des General-Synodal-Vorstandes ab. Zur Verhandlung stand die Besetzung der Posener General-Superintendentur. Es wurde, wie die „Magd. Ztg." erfährt, beschlossen, den Professor Geß (Breslau) in Vorschlag zu bringen. Dr. Geß gehört der positiv-unirten Partei der Generalsynode an. In der abgelaufenen Session brachte er zu dem Antrag Kölling-Zöckler den Antrag auf motivirte Tagesordnung und eben solchen Antrag zu dem Antrag Eiselen ein.

— Das einstweilen noch ganz vague Project einer Börsen-Steuer, die der Finanzminister Bitter angekündigt hat, besteht darin, daß man nicht die Umsätze der Börse selbst, sondern nur die neu an den Markt tretenden Papiere zu bestenern gedenkt und zwar mit einem halben Procent ihres Nominal-Betrages. Man hat die Absicht, einen Unterschied zwischen inländischen und ausländischen Papieren zu machen, doch ist auch in dieser Beziehung noch keine Entscheidung im Finanzministerium gefällt. Vorläufig tappt man in der ganzen Angelegenheit noch vollkommen umher und scheint, lediglich durch conservative Einflüsse gedrängt, überhaupt zu der Lancirung des ganzen Projectes geschritten zu sein.

— Es ist aufgefallen, daß Herr v. Bennigsen, vor seiner Wahl zum ersten Präsidenten des Abgeordnetenhauses ständiges Mitglied der Budgetcommission, bei der diesmaligen Wahl nicht in diese Commission delegirt worden ist. Wie der „B. B. C." hört, hat Herr v. Bennigsen auf die Ehre irgend einer Commission als Mitglied anzugehören, ausdrücklich verzichtet. Seine Wahl zum Mitgliede der Budgetcommission mußte deshalb unterbleiben und wurde an seiner Stelle Herr Dr. Hammacher von der Nationalliberalen Fraction in Vorschlag gebracht. Auch Eugen Richter hat die Annahme einer Wahl in die Budgetcommission entschieden abgelehnt.

— Die erste Lesung des Budgets wird selbstverständlich wenigstens 2 Tage in Anspruch nehmen; ihren praktischen Zielpunkt findet dieselbe in dem Beschlusse darüber, welche Theile des Etats an die Bugetkommission oder an „Gruppen" zu verweisen sind. Die Gruppenberathung hat gar keine Fürsprecher und wird anscheinend wenigstens in den nächsten Jahren ganz außer Gebrauch kommen. Dagegen sind die Parteien darüber einig, nicht allein das gesammte Extraordinarium, sondern auch den überwiegend größten Theil des Ordinariums der Budgetkommission zu überweisen. Zur sofortigen Lesung im Plenum gelangen nur die sogenannten kleinen Etats (Seehandlung, Lotterie u. s. w.) und etwa Landwirthschaft und Gestütwesen. Die drei großen Verwaltungsetas, welche im vorigen Jahre sofort im Plenum berathen wurden, kommen diesmal jedenfalls in die Budgetkommission, der Justizetat wegen der durchgeführten, das Innere, wegen der bevorstehenden Reorganisation und Kultus und Unterricht wegen der politischen Gesammtlage.

Dem Vernehmen nach wird an das Abgeordnetenhaus demnächst die Vorlage über die Reorganisation der Verwaltungsbehörden gelangen. An der Kreisordnung für Schleswig-Holstein wird fortwährend gearbeitet, ohne daß jedoch dieselbe bereits zum Abschluß gediehen wäre. Der Gesetzentwurf über die Aufbringung der Gemeindeabgaben ist dem Abgeordnetenhause zugegangen.

6

Werkzeuge der Sühne.

Novelle von **Gustav Höcker.**

(Fortsetzung.)

III.

An diesem Abende blieben im Theater die Plätze leer, welche die beiden neuen Sängerinnen einzunehmen pflegten. Fräulein Lenz unter dem Auditorium zu wissen, ihr helles Gewand hinter der Logenbrüstung schimmern zu sehen, den Blick ihres Auges auf sich gerichtet zu fühlen, war für John Robert zu einer süßen Gewohnheit geworden, als wenn er von Ewigkeit her nicht anders gewesen wäre. Und heute fehlte sie plötzlich, ohne ihm in der Probe eine Silbe davon gesagt zu haben. Er marterte sich mit tausend Gedanken und hatte Mühe, seine Partie zu Ende zu singen. Er wagte auch nicht, mit Jemandem über ihr Ausbleiben zu sprechen und Vermuthungen darüber heraufzubeschwören. An die Möglichkeit eines Unwohlseins konnte er nicht glauben, er wußte nicht warum, — Die Seelenangst, die ihn folterte, erfüllte ihn mit viel schlimmeren Gedanken. Er hatte ein ahnendes Gefühl, als sei ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel herabgefahren, als sei unter dem schweren Tritte des Schicksals sein junges, ach! allzu großes Glück vernichtet worden.

In heißer Fieberhaft kleidete er sich nach der Vorstellung um und eilte nach Hause, dem einzigen Orte, wo er sichere Kunde von ihr zu finden hoffte. Schon beim Lichtanzünden sah er einen Brief auf seinem Tische liegen. Er kannte die Handschrift der Sängerin nicht, aber er wußte sogleich, daß der Brief von ihr kam und daß er eine schmerzliche Kunde enthielt. So war es auch: Fräulein Lenz sagte ihm Lebewohl. — Sie bat ihn um Verzeihung, daß sie, mit der Gewißheit der Trennung vor Augen, den Frieden seines Herzens zerstört habe, aber er leide nicht allein, sie scheide von ihm nach schweren Kämpfen, und in ihrer Brust nehme sie den Stachel hoffnungsloser Liebe mit sich fort. „Wie viele edle nnd reine Verhältnisse scheitern an materiellen Hindernissen", schrieb sie „wie viele Herzen hat das Ringen mit dem harten Leben schon getrennt! Und doch — wie ganz anders ist unsere Lage. Mich hat das Schicksal weich und glücklich gebettet, ich besitze Alles, was es Ihnen verweigerte, aber ich habe Sie in zu festem Tone sagen hören, daß Sie für Ihre äußeren Glücksumstände niemals in der Schuld einer Frau stehen möchten. Wie ich Sie kennen gelernt habe, muß ich fürchten, daß selbst die schmerzliche Stunde, die ich Ihnen jetzt bereite, diese stolze Gesinnung in Ihnen nicht zu erschüttern vermag; sollte dies aber je geschehen, so wünsche ich, daß ein günstiges Geschick uns wieder zusammenführen möge. Vereint bleibe ich mit Ihnen durch meine Liebe, die Ihnen ewig gehören wird. Ich habe von Frauen gehört, welche sich unter den werthvollsten Lebensverhältnissen die heilige Gluth für den Mann bewahrt haben, den sie zuerst geliebt. Ich habe diese Frauen nie begriffen, — jetzt verstehe ich sie. Was auch die Zukunft für mich in ihrem Schoße bergen möge, nie wird dem Manne, dem ich zum Traualtar folge, mein Herz gehören, wenn er mir nicht Ihren Namen giebt. Leben Sie wohl, unvergeßlicher Freund, und gedenken Sie meiner, nicht als Lady Durham, mit deren Spiel das meinige leider einige Aehnlichkeit hatte, sondern als Ihrer

Martha"....

Heute Abend rauschten keine Pianoklänge durch die stille Luft. Die niederen Fenster in John Roberts Wohnung lagen in Finsterniß, wie sein Inneres, und auch das Fenster, wo die Sängerinnen gewohnt hatten, umrahmte nicht mehr das schöne Brustbild mit dem lauschend geneigten Haupte.

IV.

Plumkett-Bomielsky war durch das heutige Fernbleiben seiner Nancy von der Opernvorstellung ebenfalls befremdet, aber er hatte sich mehr darüber geärgert, als mit düsteren Gedanken geplagt. Nach Theaterschluß lenkte er seine Schritte sogleich der Wohnung beider Sängerinnen zu, um sich bei der ihm persönlich bekannten Wirthin nach Fräulens Springs Befinden zu erkundigen. Er kam eben im rechten Augenblick, um die Wirthin noch in frischem Erstaunen anzutreffen. Sie hatte beide Damen im Theater geglaubt, lautete ihr Bericht, sie aber nicht nach Hause kommen hören, als die Schritte der vorüberströmenden Menge längst den Schluß der Vorstellung verkündet, da es leicht möglich war, daß sie ihre Ankunft überhört haben konnte, war sie hinauf in's Zimmer der Damen gegangen. Dort hatte sie auf dem Tische den Pränumerandobetrag für eine Vierteljahrs-Miethe vorgefunden. Die Handtaschen mit den wenigen Effecten, welche die Damen mit sich geführt, waren verschwunden, woraus sie sogleich schloß, daß beide Damen sich auf Nimmerwiedersehen aus dem Staube gemacht hatten. Kurz vor Beginn des Theaters, ehe die Damen fortgegangen seien, habe jede von ihnen dem Dienstmädchen einen Brief zur Besorgung übergeben. Der Eine sei an Herrn John Robert, der Andere an Herrn Bomielsky gerichtet gewesen; er werde ihn zu Hause finden.

Bomielsky riß einen kleinen Eisenbahnfahrplan aus seiner Tasche und verglich die Abfahrtszeit der Züge mit seiner Uhr. Er schien einen Augenblick entschlossen, den nächsten Eisenbahnzug zu besteigen und den Flüchtigen auf's Gerathewohl nachzureisen. Aber er überzeugte sich, daß heute überhaupt kein Zug mehr abging, und machte seinem Aerger darüber durch heftiges Fußstampfen Luft. Ohne gute Nacht zu wünschen, eilte er nach Hause, begierig auf den Inhalt des Briefes, der seiner dort wartete. Während er ihn las, fuhr er sich mit unmuthiger Geberde häufig durch die sorgfältig gebrannten Haare. In dem Briefe nahm die lustige Nancy von ihrem lustigen Pächter Abschied. Der Brief war ein wahres Cabinetsstück übermüthiger Laune und schloß mit den Worten: „Wenn einst das Dunkel Ihrer geheimnißvollen Abstammung zerreißt und über Ihrem Haupte der Abglanz eines freiherrlichen Wappens sichtbar wird, dann — aber ja nicht früher! fragen Sie wieder an bei

Ihrer Nancy."

Der arme Plumkett hätte aus der Haut fahren mögen. Der neckische Ton des Briefes reizte seine Begehrlichkeit nach dem stolzen Mädchen nur noch mehr und der Schluß deutete klar genug darauf hin, wie richtig seine Vermuthung gewesen, daß er es mit der Tochter eines vornehmen Hauses zu thun gehabt. Er wollte seinen Schmerz und Ingrimm in der freien Natur draußen austoben und einen einsamen Abendspaziergang unternehmen, kam aber nur bis an das Caffeehaus, wo er für gewöhnlich seine Abende zuzubringen pflegte. Der Anblick der hellstrahlenden Fenster und der dunklere Schatten, die sich dahinter bewegten, das Lachen und Gesumme und der helle Ton, der carambulirenden Billardbälle reifte in ihm die Erkenntniß, daß die gesellschaftliche Zerstreuung für ihn ein heilkräftigender Balsam sein düfte, als derjenige, welcher aus der geheimnißvollen Stille einer nächtlichen Natur auf wunde Herzen strömt; und so befand er sich bald wieder in dem geselligen, mit Cigarrenrauch erfüllten Räumen. Aber die gehoffte Zerstreuung fand er nicht, denn heute ging ihm alles fehl. Das Kalbskottelet, welches er sich geben ließ, war halb verbrannt. Er der gewandte Billardspieler, verlor drei Parthien hintereinander und warf endlich das Queue von sich. Nicht

— Bekanntlich haben sich die Breslauer Nationalliberalen gegen eine Candidatur Lasker erklärt. Die Tribüne macht hierzu folgende Bemerkungen: Die Thatsache, daß eine Versammlung von nationalliberalen Wahlmännern in Breslau die Candidatur Dr. Lasker mit 64 gegen 53 Stimmen abgelehnt hat, wird nicht verfehlen, überall Eindruck und bei den Gegnern der liberalen Sache große Freude und noch größeren Spott hervorzurufen. Wir können leider nicht in Abrede stellen, daß der letztere in diesem Falle eine gewisse Berechtigung hat. Wenn in Zeiten, wo manhaftes Festhalten an den Grundsätzen, auf denen sich eine Partei aufgebaut hat, dringend nothwendig ist, ein Führer dieser Partei, der stets und zu allen Zeiten — wie immer man im Einzelnen darüber urtheilen mag — eine Zierde derselben gewesen ist, im Wahlkampf unterliegt, so ist das zu bedauern; wird diese Niederlage auch durch Männer herbeigeführt, die sich auch nach dieser That noch Parteigenossen des Unterlegenen nennen, so fehlt für ein solches Verhalten bis jetzt jede gängige Bezeichnung.

— Als vor längerer Zeit in Betreff des sogenannten Welfensonds eine anderweite Verwendung insofern festgesetzt wurde, als für die Königin Marie von Hannover und ihre Töchter gewisse Abzüge verfügt wurden, ist, wie jetzt nachträglich bekannt wird, auch die Aenderung getroffen worden, daß der Rest zur Disposition des Reichskanzlers gestellt werde, während bisher die verschiedenen Ministerressorts an der Verwaltung participirten. — Es sei hierbei bemerkt, daß auch über Zukunft der Herrschaft Oels in Schlesien, bisher Throngut des Herzogs von Braunschweig auf Grund umfangreicher Erörterungen des preußischen Kronsyndisyndikats festgesetzt worden ist, daß die Herrschaft Oels in Zukunft auf den jeweiligen Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen nach dem Tode des jetzigen Besitzers, also des Herzogs von Braunschweig übergehen soll.

— Zum Elbinger Schulstreit schreibt man der „Magdeb. Ztg." aus Elbing, 3. November: „Die Petition, welche in der bekannten Schulangelegenheit von Magistrat und Stadtverordneten mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Stimmenmehrheit an den Landtag zu richten beschlossen wurde, ist im Druck und dürfte schon in den nächsten Tagen zur Absendung gelangen. Wie wir hören, beschäftigt sich das umfangreiche mit vielen Beilagen versehene Schriftstück, welches in einer großen Zahl von Exemplaren zur Vertheilung kommen soll, namentlich auch mit der Wiederlegung einer dahin lautenden Behauptung des Kultusministers, daß die Errichtung von Simultanschulen für Elbing von seinem Amtsvorgänger nicht genehmigt worden sei. Die Petenten wollen das Gegentheil beweisen. Im Uebrigen dürfte wohl Her Dr. Falk in seiner Eigenschaft als Mitglied des Abgeordnetenhauses in der Lage sein, diese Streitfrage endgültig zu entscheiden, wenn es in der That noch erforderlich sein sollte, den Beilagen der Petition eine Erklärung hinzuzufügen. — Inzwischen haben die städtischen Behörden mit Eifer und Umsicht an der Beseitigung der unerquicklichen Zustände gearbeitet, welche durch die bekannte Verfügung des Herrn v. Puttkamer geschaffen worden waren, hierbei von der humanen und gewiß sehr zu billigenden Ansicht ansgehend, daß man die schulpflichtigen Kinder unter der Ungunst der jetzigen Verhältnisse so wenig als möglich leiden lassen dürfe. Es ist bereits ein geeignetes Schullokal für die katolischen Knaben geschafien worden, welches heute von einem Kommissarius der königlichen Regierung zu Danzig in Augenschein genommen worden ist. Man ist sehr gespannt darauf, ob von Seiten des Kultusministers weitere Schritte zur Aufhebung der hierselbst längst bestehenden Simultanschulen erfolgen werden, welche bisher ohne jede Unzuträglichkeit in ihren Räumen friedlich Kinder aller Konfessionen vereinigt, und segensreich gewirkt haben."

— Die Commission zur Ausarbeitung eines Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuches, welche zu zwei Sitzungen am 30. und 31. Oktober zusammengetreten war, hat sich über die weitere geschäftliche Behandlung der Arbeiten verständigt. Es liegt hiernach die Gewißheit vor, daß im Sommer des nächsten Jahres mehrere Theile des Entwurfs vollständig fertiggestellt sein werden.

— Officiös wird geschrieben: „In Bezug auf den in Oberschlesien zur Zeit herrschenden Nothstand hat die Staatsregierung sofort Maßregeln zur Linderung ergriffen, welche die Provinzial-Behörden unverzüglich in Angriff zu nehmen haben."

— Die in's Auge gefaßte deutsch-österreichische Zolleinigung erregt in allen politischen Kreisen Frankreichs große Besorgnisse. Wie der „Pol. Corresp." berichtet wird, befürchtet man dort nämlich, daß, falls England mehr oder weniger derselben beitritt, die Isolirung Frankreichs, Rußlands und Italiens daraus resultiren könnte. Die Regierung beschleunigt auch deshalb das Studium des allgemeinen Zolltarifes, damit sie möglichst bald ihre ganze Actionsfreiheit wieder erlange und nach Umständen entweder diese Zolleinigung verhindern oder deren Ausdehnung begrenzen oder doch durch entsprechende Handelsverträge die Folgen derselben mildern könne. Man kann nicht daran denken, auch Frankreich zum Eintritte in diese Zolleinigung zu veranlassen. Wenn man übrigens die Schwierigkeiten erwägt, denen die Lösung dieser Frage in Oesterreich-Ungarn und Deutschland begegnen muß, so glaubt man, noch Zeit genug zu haben, um England, die Schweiz, Belgien und Holland inzwischen für sich zu gewinnen.

— Der Vertrag zwischen Oesterreich und Deutschland bildet noch immer in der Presse den Gegenstand von Erörterungen und allerhand Notizen. Neuerdings ist behauptet worden, die Veröffentlichung des „Wiener Protokolls" wäre beabsichtigt gewesen, jedoch unterblieben in Folge einer neuerlichen Annäherung Rußlands an die betheiligten Mächte. Wie wenig diese Nachricht begründet ist, erhellt am Deutlichsten aus dem Umstande, daß in dem zu Wien getroffenen Abkommen ein Passus Aufnahme gefunden hat, der die Geheimhaltung des Vertrages beiden Contrahenten zur Pflicht macht. Eine Veröffentlichung seines Textes ist daher nicht zu erwarten.

Oesterreich-Ungarn.

— Das österreichische Ministerium befindet sich bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses in einer üblen Lage. Es hat bisher vorgezogen, sich keiner Partei anzuschließen, um es weder mit den Verfassungsfreunden, noch mit der neuen „nationalen" Mehrheit zu verderben. Wollte es sich, wie Czechen, Slavonier, die Tyroler Ultramontanen und die übrigen Mitglieder der Majorität verlangen, in ein „nationales" Cabinet verwandeln, so würde die Verfassungspartei nicht nur im Abgeordnetenhaus, sondern auch im Herrenhaus, wo diese, wie sich einmal wieder bei der Adressdebatte gezeigt hat — über die Majorität verfügt, mit aller Energie gegen ein solches Cabinet Sturm laufen. Im Ministerium Taafe sind zwei Portefeuilles nur provisorisch — und zwar durch Inhaber anderer Portefeuilles — besetzt. Man wartet seit längerer Zeit auf die Completirung des Cabinets und die Majorität verlangt, daß die beiden Posten aus den Reihen der Ihrigen besetzt würden. Nun hebt das der Regierung nahestehende „Fremdenblatt" in seiner neuesten Nummer hervor, daß eine Complettirung des Cabinets, welches kein Parteicabinet sei, nach der einen oder der anderen Richtung demselben den Charakter eines Parteicabinets verleihen könnte. Diesen Charakter abzuwehren, sei das Cabinet entschlossen, um alle Parteien für eine unbefangene Berathung schwebender wichtiger Fragen zu gewinnen. Deshalb seien alle Vermuthungen über eine bevorstehende Completirung des Cabinets unbegründet. — Ob das Ministerium auf die Dauer diese Schaukelpolitik wird festhalten können, ist doch sehr zweifelhaft.

Schweiz.

— Als die Subventionirung der Gotthardtbahn im Reichstage des norddeutschen Bundes zur Erörterung stand, ward das Wort gesprochen, daß die Gotthardtbahn andere derartige Unternehmungen nicht verhindern, sondern zur Folge haben werde. Französischerseits ist man neuerdings derartigen Plänen wieder näher getreten. So lesen wir in einer berner Korrespondenz der „Köln. Ztg.", daß jetzt die Frage, ob Simplon oder ob Montblanc zur Erwägung stehe. Die Simplonbahn ist bereits bekanntlich in Angriff genommen. Am Morgen des 31. Oktober hatte der Richtstollen der Gotthardtbahn auf der Nordseite bei Goschenen die Mitte des großen Gotthardt-Tunnels erreicht.

Frankreich.

— Die orleanistischen Provinzialblätter klagen gegenwärtig Gambetta an, er sei schuld daran, daß keine russisch-französische Allianz zu Stande gekommen sei, da er alle russischen Anerbietungen schroff zurückgewiesen habe. Richtig ist, daß Gambetta gegen die Allianz mit Rußland ist, da er dasselbe seit dem letzten Türkenkriege für keinen wünschenswerthen Bundesgenossen hält. Im Ganzen verhielt sich der Ex-Dictator auch in dieser Frage neutral; nur gab er den ihm befreundeten Generälen, welche den großen Manövern anwohnten, den Rath, die russischen Offiziere nicht allzu zuvorkommend zu behandeln und ihnen namentlich nicht von einer zukünftigen Kriegskameradschaft zu sprechen. Man hat Gambetta vorgeworfen, daß er nach dem Sturze Mac Mahon's das Cabinet nicht übernahm und Frankreich sich deßhalb heute wieder in einer so verzwickten Lage befinde; Gambetta entschuldigt sich heute damit, daß Grevy ihm die Conseils-Präsidentschaft nicht angetragen habe.

— Der Präfekturrath des Seine-Departements hat die Wahl des jüngst mit amnestirten Humbert zum Municipalrath von Paris für nichtig erklärt.

— Der Temps verhehlt nicht, das bei den Gemeinderaths- wie bei den politischen Wahlen die Nichtbetheiligung mehr und mehr zunimmt; aber er will nicht zugestehen, daß die Abneigung gegen die Republik mehr und mehr zunehme: die Eingeschriebenen hielten es nur nicht für nothwendig, activ aufzutreten; sie seien zu bequem, um zur Urne zu wandern. Das sind aber genau so oberflächliche Ausreden, wie sie bei den Schönfärbern, denen der Temps in neuester Zeit Concurrenz zu machen sucht, Mode sind. Die Wahrheit, die allerdings unbequeme, ist die, daß das Ansehen der jetzigen Machthaber weniger als das Vertrauen auf das Jahr 1880 stark im Abnehmen begriffen ist: man will sich weder für Grévy's Nichtsthun noch für Gambetta's Opportunismus engagiren, sondern zieht es vor, Gewehr beim Fuß den Gang der Dinge abzuwarten. An das Nichtsthun und bequeme Gehenlassen, das Grévy's Vorliebe ist, glaubt der Durchschnittsfrbuznse, der an das scharfe System des Kaiserreichs gewöhnt war, so wenig, wie ihm das gewiß zeitgemäße, vorsichtige Auftreten Waddington's in den äußeren Angelegenheiten unheimlich, wenn nicht geradezu unwürdig erscheint.

Großbritannien.

— Aus London vom 5. d. M. wird gemeldet: Gestern fand ein Cabinetsrath statt, an welchem sämmtliche Mitglieder theilnahmen; auf heute ist wiederum eine Sitzung des Cabinetsraths angesagt. Lord Salisbury conferirte gestern mit dem türkischen und mit dem französischen Botschafter, Lord Beaconsfield hatte eine Besprechung mit dem Grafen Schuwaloff. — Das „Reutersche Bureau" meldet aus Konstantinopel von gestern: Da die Pforte keinerlei amtliche Erklärung über die Bewegung des englischen Geschwaders bei Vurla erhielt, wies dieselbe ihren Botschafter in London, Musurus Pascha, telegraphisch an, Lord Salisbury um Informationen zu bitten. Die „Times" schreibt, der in Konstantinopel eingetretene Ministerwechsel sei als ungünstig für die Aussichten auf Durchführung der Reformen erachtet und Layard demzufolge angewiesen worden, entschiedener und energischer bei der Pforte zu remonstriren. Ein darüber hinausgehender Schritt werde nicht nothwendig sein. Auch sei nicht anzunehmen, daß das Reformwerk, auf welchem Layard bestehe, die Kräfte der Pforte übersteige.

— Die neuesten Nachrichten aus Indien lassen keinen Zweifel, daß England nicht mehr an den Fortbestand der afghanischen Monarchie denkt, sondern es den indobritischen Interessen für zuträglicher hält, wenn das Reich Schir Ali's wieder in seine Bestandtheile zerfällt, in Provinzen zerlegt wird, die von Stammeshäuptlingen regiert werden sollen, natürlich unter Kontrole der indo-britischen Regierung.

— Der liberale Centralverein in London hat eine Flugschrift des Parlamentsmitgliedes Waddy der Oeffentlichkeit übergeben, worin die Finanzergebnisse der letzten beiden englischen Regierungen miteinander verglichen werden. Nach Waddys Darstellung hat die Jahresausgabe für das Land unter conservativem Regiment im Durchschnitt 4 746 000 Sterl. mehr betragen als unter liberalem; die Tilgung der Staatsschuld betrug unter Gladstone im Durchschnitt jährlich 4 207 874 Sterl., unter Beaconsfield nur 1 094 598 Sterl.; daneben hat die conservative Regierung aber 21 390 500 Sterl. neue Schulden contrahirt; der Jahresüberschuß betrug unter liberalem Regiment durchschnittlich 1 912 500 Sterl., das Jahresdeficit unter conservativem 234 000 Sterl.; Gladstones Schatzkanzler hob im Jahre durchschnittlich 3 263 736 Sterl. Steuern auf, Beaconsfields Schatzkanzler führte 620 921 Strl. ein. Die Ziffern mögen richtig sein; ein zahlenmäßiger Vergleich zwischen den beiden Zeiträumen ist aber bei der gänzlichen Verschiedenheit der Umstände doch wohl unbillig. Die auswärtige Politik und die Verkehrsverhältnisse werden, wie die „K. Ztg." nicht unrichtig bemerkt, zu der Herstellung jenes Unterschiedes sicher mehr beigetragen haben, als alles Finanzgenie Gladstones.

Rußland.

Petersburg, 5. November. (W. T. B.) Auf Grund des Kaiserlichen Ukas vom 5. Mai d. J. hat der General-Gouverneur von Moskau seine Amtswirksamkeit auf die Gouvernements Kaluga, Tula und Rjäsan ausgedehnt.

— Die deutsche „St. Petersburger Ztg." will wissen, daß demnächst das Dreikaiserbündniß wieder erstehen werde. Es kann, so bemerkt das Blatt, als thatsächlich gelten, daß in hohen Kreisen nach einer neuen Richtung gestrebt wird, welche die Perspective auf einen neuen Abschnitt der politischen Geschichte unserer Tage eröffnet, indem sie im Hintergrund die Erweiterung der soeben begründeten Friedensliga zeigt, aus der sich gegebenen Falls eine große Kriegsliga gegen den Störenfried — als welchen der französische Radicalismus sich geberden möchte — entwickeln könnte. Möglicherweise also stehen wir am Vorabend neuer Ueberraschungen, welche noch weit sensationeler wirken müßten, als die Nachricht von dem Abschluß der deutsch-österreichischen Allianz, ohwohl sie in Wahrheit nur das Gebäude, zu dem diese Allianz den Grund legte, zu einem glänzenden Abschluß brächten." Einstweilen bezweifeln wir die Richtigkeit dieser Mittheilung. Sie wird sich jedenfalls schwerlich bestätigen, so lange Gortschakow in Rnßland am Ruder bleibt. Uebrigens müßten wir, wie schon wiederholt hervorgehoben eine Wiederherstellung des Dreikaiserbündnisses auf's Tiefste bedauern, da die Bundesgenossenschaft Rußlands nur dazu dienen kann, Deutschland mit andern europäischen Mächten zu entzweihen, ohne dagegen irgend welchen Vortheil zu bieten.

Türkei.

Konstantinopel, 5. November. Der „Handels-Moniteur", angeblich das Organ der Englischen Botschaft betont, daß die Freundschaft Englands für die Türkei und die Unterstützungen derselben durch England von der Ausführung der Verträge und der versprochenen Reformen seitens der Türkei abhängig seien.

— Aleko Pascha hat die Ostrumelische Provinzialversammlung mit einer Rede eröffnet,

---

besser erging es ihm beim Taroc. Daher zog er sich in eine Ecke zurück, um sich ganz seinem Mißmuthe zu überlassen, indem er Fräulein Springs Brief aus seinem Portefeuille hervornahm und ihn so oft durchlas, bis er ihn Wort für Wort auswendig wußte. Zuletzt streckte er seine Hand mechanisch nach einer frisch angekommenen Zeitung aus, die vom Kellner eben auf das Marmortischchen vor ihm gelegt ward und fing an zu lesen, ohne daß er wußte, was er las. Ein Artikel begann jedoch sein Interesse zu erregen. Er war bereits über die Hälfte hinaus gewesen, ohne zu wissen, um was es sich eigentlich handelte; er begann daher noch einmal von vorn und nahm jetzt seine ganze Aufmerksamkeit zusammen. Die Zeitung war ein Lokalblatt aus einer entfernten Kreisstadt und der Wirth des Caffeehauses hielt sie sich eigentlich nur als Privat-lektüre, weil er aus jenem Orte stammte und an den Angelegenheiten seiner Heimath fortdauerndes Interesse nahm. Der Artikel aber lautete wie folgt:

„Der Tod einer stadtbekannten, höchst originellen Persönlichkeit und eine damit in Verbindung stehende Erbvorladung bilden hier das Tagesgespräch. Am zwölften des Monats starb hier ein hochbetagte Matrone, die man nur unter dem Namen „das alte Menuet" kannte. Niemand wußte ihr Alter, und nur ihre seltsame Tracht, in welcher sie sich bis in ihre letzten Lebensjahre öffentlich zeigte, und die der längst begrabenen Mode aus dem Anfang unseres Jahrhunderts angehörte, ließ ungefähr auf die Zeit schließen, wo sie einmal jung gewesen war, und wurde von ihr vielleicht als die einzige Erinnerung an die entschwundenen Tage der Jugend und des Glückes in grillenhafter Anhänglichkeit so treu und dem Gespötte der Welt zum Trotz bewahrt. Auch das Prädicat „alte Menuet" war so ehrwürdigen Ursprungs, daß es schwer zu sagen ist, ob die Verstorbene es ihrer eigenthümlichen schwebenden Gangart verdankte, oder weil jener altväterische Tanz ebenfalls der Zeit angehörte, wo der Schnitt und Stoff ihrer Kleidung als modern gelten dürften.

Man sah sie nie anders als in einem eng anliegenden vergilbten weißen Kleide, dessen Taille fast unter dem Armen saß und von einem buntschillernden Gürtel umschlossen ward. Zur Seite hing ihr ein Strikbeutel; den Oberkörper bedeckte ein rother Shawl; die Arme steckten bis an die Elbogen in braunen Lederhandschuhen. Um den magern Hals hing ein schwarzes Sammetband mit einer Goldmünze; Stirn und Schläfe waren von kleinen braunen Löckchen umkränzt, die an einer Schnur um den Kopf befestigt waren. Darüber wölbte sich, wie die aufgespannte Plaue eines Frachtwagens, ein ungeheuerer gelber Hut, welcher die kleine Gestalt erdrücken zu wollen schien, und aus dem ein uraltes, verwelktes Gesicht mit breiten blutrothen Augenränder hervorschaute. Ohne jeden Umgang, verschlossen, wortkarg undin hohem Grade mißtrauisch, bewohnte sie seit Menschengedenken eine Mansarde und lebte in anscheinend dürftigen Verhältnißen. Umso größer war die Ueberraschung, als die gerichtliche Aufnahme ihres Nachlasses das Vorhandensein eines bedeutenden Vermögens constattirte, welches, theils aus sicheren Staatspapieren, theils aus baarem Gelde bestehend, an den verschiedensten Orten der ärmlichen Dachstube verborgen war. Die sorgfältigen Nachsuchungen, die sich sogar auf die Möbelpolster erstreckten, ergaben nach und nach eine Summe von Hundert fünfzig Tausend Gulden.

Aber auch ein Testament fand sich vor, in rechtsgültiger Form von einem längst verstorbenen Notar aufgenommen.

(Fortsetzung folgt.)

in welcher er auf das nunmehr hergestellte freundschaftliche Verhältniß zwischen der christlichen und muhamedanischen Bevölkerung, so wie auf das unter Bevölkerung herrschende Elend und den schlechten Budgetstand hinwies, sich aber jeder Anspielung auf politische Angelegenheiten enthielt. Alters-Präsident der Versammlung ist der katholische Bischof Renualdi; zum Präsidenten dürfte Resakoff gewählt werden.

Italien.

— Wie aus Neapel unterm 28. Oktober gemeldet wird, wurde dort in der Nacht vom 27. v. Mts. ein gegen Oesterreich gemünzter Streich verübt, indem auf der Façade des österreichisch-ungarischen Consulats-Gebäudes mit großen Lettern die Worte: „Krieg gegen Oesterreich“ angebracht wurden. Die gleiche Inschrift wurde auf mehreren Häusern der Riviero von Chiaja angebracht. Die Beamten dortigen Sicherheitsbehörde beeilten sich, diese verletzenden Inschriften zu entfernen; auch hat die politische Lokalbehörde in Neapel nicht gesäumt, dem österreichischen General-Consul die bestimmteste Versicherung zu geben, alle möglichen Vorkehrungen zu treffen, um einem ähnlichen Skandal nach Möglichkeit vorzubeugen.

Deutsche Industrie auf der Weltausstellung in Sydney.

Aus Sydney ist in Berlin die telegraphische Nachricht eingegangen, daß auf der Welt-Ausstellung in Sydney die deutsche Abtheilung sich der allseitigsten Anerkennung zu erfreuen hat. Es ist der deutsche Reichskommissar, der diese Nachricht gesandt hat, und der Verfasser der unbarmherzigen Kritik, „billig und schlecht!“ ist bekanntlich kein Schmeichler. Das Telegramm Reuleaux dürfte dazu beigetragen haben, gewisse Beklemmungen zu zerstreuen, die unter den deutschen Ausstellern geherrscht haben. In den letzten Tagen waren nämlich von den in Sydney sich aufhaltenden deutschen Agenten bei deren Häusern bezw. Mandanten in Berlin Briefe eingegangen, in welchen Klagen über die Unordnung geführt wird, welche unter den deutschen Ausstellungsgütern herrsche. Die Briefe datiren aber bereits von Anfang September. — Wie der „Export“, das Organ des Zentral-Vereins für Handelsgeographie, mittheilt, sind die deutschen Ausstellungsgüter in drei verschiedenen Schiffen in London verschifft worden, und es ist daher sehr wohl denkbar, daß die zusammengehörigen bezw. zu ein und derselben Ausstellungsgruppe gehörigen Güter nicht gleichzeitig in Sydney angelangt sind. Höchst wahrscheinlich ist auch bei Beginn der Ausstellung die Zahl der verfügbaren Arbeitskräfte eine sehr beschränkte gewesen und dadurch eine Verzögerung in der Aufstellung der Ausstellungsobjekte herbeigeführt worden. Allzu lange dürfte dieselbe indessen nicht gedauert haben, da die Mannschaften der Corvette „Bismarck“ bei Einrichtung der deutschen Abtheilung hülfreiche Hand geleistet haben. — Derartige Klagen, wie die oben gedachten, kehren bei jeder großen Ausstellung wieder, daß jedoch die verspätete Einrichtung der deutschen Abtheilung nicht auf die Dauer nachtheilig gewesen ist, beweist das Telegrammm des Herrn Reuleaux. Indeß dürften die gemachten Erfahrungen den Anlaß bieten, daß die deutsche Reichsregierung zur Vermeidung ähnlicher Schäden in Melbourne rechtzeitig Sorge tragen wird. Wie der „Export“ weiter hört hat man nämlich an maßgebender Stelle für die offizielle Beschickung der 1880er Ausstellung zu Melbourne sich entschieden und es wäre dringend zu wünschen, daß durch Bundesrathsbeschluß dieser Entscheid möglichst bald sanktionirt würde. Wenn unsere Industriellen welche Melbourne zu beschicken gedenken, nicht bis spätestens zum Jahresschluß ganz bestimmt wissen, daß sie auf eine offizielle Vertretung im Jahre 1880 rechnen können, so werden sie wiederum verhindert sein, ihre Vorbereitungen rechtzeitig zu treffen. Im Interesse der deutschen Industrie wäre jedenfalls zu wünschen daß jede Verzögerung vermieden würde.

Provinzielles.

Königsberg, 4. Novbr. Ausgangs voriger Woche hielt sich mehrere Tage lang der kaiserl. Reichsbevollmächtigte für Zölle und Steuern, königl. baierischer Oberzollrath Frhr. v. Aufseß, hier auf, um sich über die Bedürfnisse des hiesigen Handels hinsichtlich der künftigen zollamtlichen Behandlung der Durchfuhr von ausländischem Getreide und ausländischem Holze, namentlich hinsichtlich der Bestimmungen für die davon zu errichtenden Privat-Transitläger ohne Mitverschluß der Zollbehörde zu unterrichten. Es fanden darüber mehrtägige Berathungen mit Mitgliedern des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft und anderen Vertretern der betreffenden Handelsbranchen statt, welchen auch der Oberpräsident von Anfang bis zu Ende beiwohnte.

Inowrazlaw, 2. November. Ein sonderbares Mißgeschick widerfuhr hier der Pianistin Melanie von Wierskowska. Dieselbe veranstaltete am 30. v. Mts. ein zweites Concert, nachdem ein erstes vielen Beifall gefunden hatte. Alles war zum Concert vorbereitet, das Instrument war geprüft und für fehlerfrei befunden worden. Nun beginnt das Koncert und das Klavier — versagt. Die Concertgeberin wird verlegen, das Publikum unruhig; es blieb nichts übrig als ein anderes Instrument nach dem Concertsaale bringen zu lassen. Gegen 9½ Uhr endlich konnte das Concert seinen Anfang nehmen; es verlief ohne weiteren Zwischenfall, die Künstlerin spielte sehr gut und erntete reichen Beifall. Wie sich nachträglich herausstellte, ist das Pedal der ersten Instrumentes kurz vor dem Beginne des Concetres vernagelt worden. Wer den Bubenstreich ausgeführt, weiß man heute noch nicht. (G.)

Thorn. Stadtverordn.-Sitzung am 5. Nov. Den ersten Punkt der Tagesordnung bilden die vorgeschlagenen Bedingungen zur Uebertragung des Uhraufziehens im Rathhause pp. auf weitere 6 Jahre vom 1. Januar 1880 ab. Dieselben werden ohne Debatte genehmigt. — Bezüglich der neuen Bedingungen zur Uebertragung der Ziegelfabrication im Jahre 1880 auf den Ziegelmeister Helbig unter Beschaffung des Brennmaterials durch diesen selbst entspinnt sich eine längere Debatte, von den vereinigten Ausschüssen ist vorgeschlagen worden, es möchten trotz der vorgerückten Zeit die Bedingungen zur Bewerbung öffentlich ausgeschrieben werden. Beschlossen wird endlich, die Fabrikation Herrn Helbig noch auf ein Jahr zu übertragen und zwar unter Lieferung der Kohlen durch die Stadt. Ferner wird beschlossen, daß die Ausschreibung der Bedingungen für die Uebernahme nach Ablauf dieses betr. Jahres schon im Frühjahre stattfinden soll. — Bei der Wahl eines Armendeputirten an Stelle des Herrn Uebrick wird Herr Tilk gewählt. — Das Abkommen mit der Commandantur bezüglich des Abbruches der rechtsseitigen Mauer am Bromberger Thor wird genehmigt und der Magistrat ersucht, mit dem Abbruch sofort beginnen zu lassen. — Die Exnexuation des Grundstückes Neustadt Nr. 128 bezüglich des auf diesem und Nr. 129 solidarisch eingetragenen Darlehnes von 4800 Mk. wird genehmigt, da die Feuertaxe von Nr. 129 mit 27 786 Mark, angegeben ist, dieses Grundstück allein demnach genügende Sicherheit bietet. — Von dem Finalabschluß der Gasanstalts-Kasse pro anno 1. April 1878/79 mit einem Bestande von 19 968 Mk. 32 Pf. abschließend, wird, unter Anerkennung der umsichtigen Leitung und mit ganz besonderem Danke für die Thätigkeit des Herrn Stadtrath Kittler Kenntniß genommen. — Ferner wird Kenntniß genommen von den Betriebsberichten der Gasanstalt pro Juli und August 1879 sowie von dem Protocoll der ordentlichen Kassenrevision vom 20. October. — Den Rechnungen der Forstkasse für die Jahre 1873, 1874, 1875 und 1876 bis 1. April 1877 wird, obgleich besonders in den ersteren Jahrgängen Einiges zu erinnern ist, Decharge ertheilt. — Der Rechnung der Kämmereidepositen-Kasse pro 1876 bis 1. April 1877 und der Rechnung der Steuerreceptur für dieselbe Zeit wird gleichfalls Decharge ertheilt; ebenso den Rechnungen der städtischen Sparkasse für 1874, 1875 und 1876. — Hierauf findet noch geheime Sitzung statt.

— **Schwurgericht.** Herr Landgerichts Direktor Worzewski ist zum Vorsitzenden des hier Anfangs Dezember d. Js. zusammentretenden Schwurgerichts ernannt worden.

— **In der Sitzung des Schöffengerichts** am 5. d. Mts. fungirten als Schöffen die Herren Besitzer August Hammermeister aus Gr. Nessau und Gutspächter Michael Ohl aus Gostowo. Es wurde in 20 Sachen verhandelt und zwar in 6 Sachen wegen Chaussee-Contravention. Die Buchbinderfrau Veronica B. von der Jakobs-Vorstadt wurde wegen Betrugs zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. Sie hatte sich, wie bereits berichtet worden ist, in einem Friseurladen dadurch Credit zu verschaffen gewußt, daß sie sich als die Schwägerin eines hiesigen Hotelbesitzers ausgab.

— **Königliche Ostbahn.** Mit dem Tage der Betriebseröffnung der Strecke Laskowitz-Graudenz treten folgende Tarifnachträge in Kraft:

1. Der Nachtrag XXI zum Ostbahn-Local-Güter-Tarif vom 1. Juli 1877,
2. der Nachtrag XXVIII zum Tarif für die Beförderung von Personen und Reisegepäck vom 1. Januar 1876,
3. der Nachtrag XIII zum Tarif für die Beförderung von Leichen und Fahrzeugen vom 1. Juli 1877 und
4. der Nachtrag XIII zum Tarif für die Beförderung von lebenden Thieren vom 1. August 1877.

Dieselbdn können bei allen Billet-Expeditionen der Ostbahn käuflich bezogen werden und enthalten außer bereits früher publicirten Tarifveränderungen die Frachtpreistabellen für die Stationen resp. Haltestellen der Bahnstrecke Laskowitz-Graudenz und für die zur Station erhobene Haltestelle Kowahlen. Der Nachtrag zu 1 enthält außerdem noch Aenderungen der Klassification, Bestimmungen über den Transport von Zuchtfischen und Fischbrut, neue, theilweise ermäßigte Frachtsätze zwischen Berlin und Stationen der Strecken Neustettin-Belgard-Stolpmünde-Rügenwalde, zwischen Rüdersdorf und Stationen der Ostbahn und Hinterpommerschen Bahn für gebrannten Kalk, ferner für die Stationen der Strecke Tauer-Insterburg-Eydtkuhnen und Insterburg-Oletzko, sowie Druckfehlerberichtigungen.

Aus den laufenden Betriebs-Einnahmen der Ostbahn sollen im nächsten Jahre folgende auf dem Ordinarium des Etats der Ostbahn stehende Bauten bestritten werden: Massivirung des Erdgeschosses des Stationsgebäudes zu Simonsdorf, Erbauung eines 2ständigen Locomotivschuppens in Marienburg ꝛc. mit 32,000 Mk., Bahnhofsbauten in Königsberg mit 47,000 Mk., desgleichen in Bromberg im Betrage von 31,100 Mk., Erbauung von Materialienmagazinen auf den Bahnhöfen Osterode und Thorn und von Stall- und Beamten-Wohngebäuden in Jablonowo und Otlotschin 23,500 Mk.; ferner setzt der Etat aus für Entwässerung der Bahnhöfe Danzig und Marienburg, Umlegen des Gasrohrnetzes auf Bahnhof Danzig und theilweise Erneuerung der Perrons in Dirschau und Danzig 11,000 Mk. Ueber eine Auflösung der Eisenbahn-Commissionen, welche die „Pos. Ztg.“ neulich als ganz nahe bevorstehend ankündigte, enthält die Etatsvorlage nirgend eine Andeutung; es befindet sich im Gegentheil das gesammte Büreaupersonal der Eisenbahnen ganz in der bisherigen Gliederung auf dem Etat. Interessant dürfte auch noch folgender Passus aus den „Erläuterungen“ zum Etat der Ostbahn sein. Die Linie Marienburg-Mlawka wird der Ostbahn den Verkehr zwischen Danzig, Neufahrwasser, Elbing einerseits und Warschau andererseits via Otlotschin fast vollständig entziehen, da künftig nur ein geringer Theil von solchen Gütern, welche durch die in Folge der verschiedenen Spurweite unvermeidliche Umladung in Mlawka zu sehr leiden, über die den Vorzug eines directen Wagendurchganges bietende, aber theuere Route via Alexandrowo zur Versendung gelangen wird. Die in Folge dessen eintretende Minder-Einnahme wird auf 85,000 Mk. geschätzt. Andererseits wird durch Eröffnung der Linie Marienburg-Mlawka resp. Mlawka-Warschau der Ostbahn eine auf 30,000 Mk. anzunehmende Mehr-Einnahme dadurch erwachsen, daß von denjenigen Transporten aus Verbänden mit westlichen Stationen, welche bisher ausschließlich über Alexandrowo geleitet wurden, künftig der Route via Deutsch-Eylau-Mlawka ein Theil zugeführt werden wird. Die Minder-Einnahme ermäßigt sich somit auf 55,000 Mk.

— **Kirchenconcert.** Das von dem erblindeten Orgel-Virtuosen Herrn Carl Grothe gestern in der Altstädtischen evangelischen Kirche veranstaltete Concert hatte ungefähr 200 Zuhörer gefunden. Die von Herrn G. gespielten Orgelsätze, die Toccata in f dur und g moll-Fuge zeigten von großem Fleiß und Sicherheit in der Handhabung der Orgel. Auch die anderen Orgelnummern wurden in lobenswerther Weise durchgeführt. Die Perle des Concerts waren die Arie aus Paulus und das Bußlied von Beethoven, welche beide Nummern Frl. Henriette Neumann sang und Herr Organist Lack mit gewohnter Meisterschaft auf der Orgel begleitete. In Frl. Neumann haben wir eine liebliche jugendfrische und kräftige Sopransängerin kennen gelernt, die mit vollstem Verständniß und dem Zuhörer zum Herzen dringend. bie beiden Nummern sang.

— **Die Schlußrevision der Petroleumbestände** innerhalb der Stadt findet heute und morgen statt. Wir machen nochmals darauf aufmerksam daß Diejenigen, welche Petroleumquanta von unzulässiger Größe in der Stadt haben, von empfindlichen Geldstrafen getroffen werden können.

— **Jagdscheine.** In der Zeit vom 1. bis incl. 31. October d. J. sind auf dem hiesigen Königlichen Landraths-Amte 69 kostenpflichtige und ein kostenfreier Jagdschein ausgefertigt worden, welche eine Einnahme von 207 Mk. für die Kreis-Communalkasse repräsentirten.

— **Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt** waren aufgetrieben 70 Pferde a 120 bis 250 Mk., Rindvieh 145 St. a 90 bis 120 Mk., 150 Schweine a 27—30 Mk. p. 100 Pfd. Schlachtgew. u. 120 St. Schafe. Das Geschäft war recht lebhaft, besonders mit Schweinen, die sämmtlich verkauft wurden, dagegen blieben Schafe unbeachtet.

— **Die Mauer am Bromberger Thor** um deren sofortigen Abbruch die Stadtverordneten-Versammlung gestern den Magistrat ersuchte, wird vorläufig stehen bleiben, da, wie wir vernehmen, der Magistrat heute beschlossen hat, den Abbruch erst im Januar vornehmen zu lassen!

— **Schulbau.** Das neue Schul-Etablissement in Przeczmno ist jetzt im Rohbau fertig gestellt. Die innere Einrichtung wird erst im nächsten Frühjahre fertig gestellt werden können.

— **Diebstähle.** Ein Arbeiter wurde im Besitze eines Knabenpaletots gefunden, über dessen redlichen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte. Er wurde verhaftet und gestand, das Kleidungsstück im ersten Stockwerke eines hiesigen Hauses gestohlen zu haben, konnte aber das betreffende Haus weder bezeichnen, noch wieder auffinden. Der Eigenthümer des Paletots wird gebeten, sich bei Hrn. Pol.-Comm. Finkenstein zu melden. — Ein Dienstmädchen stahl einem 2jährigen Kinde ein Paar goldene Ohrringe im Werthe von 8 Mark und verkaufte dieselben für 1 Mk. — Eine hiesige Frau stahl eine Gans, wurde aber in einer Wirthschaft, wo sie dieselbe verkaufen wollte, verhaftet.

— **Tollwuth.** Am 31. v. Mts. erschien aus der Königlichen Forst ein tollwuthkranker Hund in Stewken, welcher, nachdem er mehrere Hunde gebissen hatte, sofort getödtet wurde. Die nöthigen Vorsichtsmaßregeln sind daher in einem Umkreise von 4 Kilometer auf drei Monate angeordnet worden.

— Verhaftet wurden seit gestern Mittag 3 Personen.

Vermischtes.

* **Cöln,** 4. November. Am Freitag Nachmittag wurde ein Secundaner des hiesigen Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums wegen einer Rauferei, die er mit einem Mitschüler gehabt. von dem Director aus der Klasse gewiesen. Der junge Mann nahm sich die Sache so zu Herzen, daß er sich zu Hause erschoß.

* **Mainz.** Wo ist die Gans? In einer Familie in Mainz fragte man eines Mittags: „Wo ist die Gans?“ Der wohlschmeckende Vogel war gestohlen. Als die Familie Abends aus dem Theater etwas früher heimkehrte, roch sie süßen Bratenduft, der aus dem Zimmer des Dienstmädchens hervorquoll. Eine Lokalbesichtigung ergab die Gans, zwei Vaterlandsvertheidiger, drei Flaschen Laubenheimer und das Dienstmädchen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 6. November 1879.

			5. N.
Fonds: Geschäftslos.			
Russische Banknoten		213,80	213,75
Warschau 8 Tage		213,20	213,00
Russ. 5% Anleihe von 1877		88,20	88,60
„ Orient-Anleihe „ 1879		59,60	59,70
Polnische Pfandbriefe 5%		63,20	63,20
do. Liquid. Pfandbriefe		56,00	56,10
Westpr. Pfandbriefe 4%		96,70	96,70
do. do. 4½%		101,50	101,50
Kredit-Actien		469,00	469,00
Oesterr. Banknoten		173,80	173,50
Disconto-Comm.-Anth.		172,50	172,70
Weizen: gelb	November-Dezember	224,50	224,50
	April-Mai	234,50	235,00
Roggen:	loco	157,00	156,00
	Novbr.-December	157,50	157,00
	April-Mai	165,50	165,50
	Mai-Juni	165,00	165,00
Rüböl:	Novbr.-Dezbr.	55,90	54,50
	April-Mai	57,30	57,00
Spiritus:	loco	57,2	57,00
	Novbr.-Dezbr.	57,30	56,90
	April-Mai	59,70	59,30

Diskont 4½%
Lombard 5½%

Getreide-Bericht von S. Rawitzki
Thorn, den 6. November 1879.

Wetter: regnerisch.

Weizen: bei schwacher Zufuhr sehr flau, hell, etwas ausgewachsen 190—193 Mk., do. gesund 198—202 Mk. per 2000 Pfd.

Roggen: flau, poln. und inl., besetzt 154—159., do., besatzfrei 160—162 Mk. per 2000 Pfd.

Gerste: fest, inl. feine 156—165 Mk., poln und russische Futterwaare 132—135 Mk.

Hafer: feine Waare gefragt, russischer, grobkörniger 134—137 Mk., do., dünnkörnig 128 bis 131 Mk.

Erbsen: gefragt, Kochwaare 156—162 Mk., Futterwaare 142—148 Mk.

Rübkuchen: poln, und inl., je nach Qualität 6,30--7 Mk.

Danzig, 5. November. Getreide-Börse.
[Gieldzinski.]

Wetter: kühl, aber schön.

Weizen loco ist zwar beim Beginn des heutigen Marktes ziemlich unverändert gewesen. Bezahlt ist für roth 123/4 Pfd. 215, hellbunt 123, 123/4 Pfd. 220, 224, hochbunt und glasig 131 Pfd. 236 Mk. per To. Russischer Weizen fehlt.

Roggen loco behauptet. Nach Qualität ist inländischer gekauft 123 Pfd. zu 161, 127 Pfd. 163, 130 Pfd. 167 Mk. per Tonne.

Gerste loco unverändert.

Winterrübsen loco geschäftslos.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, den 6. November 1879.
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	55,25	Brf.	55,00	Gld.	55,00	bez.
Dezember	55,25	„	54,75	„	—	„

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. par. Lin.	Therm. ⁰ R.	Wind R.	Wind Stärke	Wolkenbildung
5.	2 Mtt.	337.67	+ 5.5	SW	2	nimb.
	10 Abds.	335.78	+ 5 5	—	4	nimb.
6.	6 Mgs.	333.80	+ 3.0	WSW	4	nimb.

Bemerkungen: Während der Nacht 0,9''' Regen.

Wasserstand am 6. Novbr. Nachm. 3 Uhr 3 Fuß 6 Zoll.

Allen Denen, die meinen lieben Mann zur letzten Ruhestätte begleitet haben, insonderheit Herrn Pfarrer **Kuny** und dem Strasburger Krieger-Verein, wie auch allen Verwandten und Freunden, die sich in diesen Tagen meiner angenommen und mich liebevoll unterstützt haben, sage meinen tiefgefühltesten Dank.

Die trauernde Wittwe
Caroline Zicks,
geb. **Heinrich.**
Strasburg, 4. November 1879.

Dem geehrten Publikum von Strasburg und Umgegend zur gefälligen Nachricht, **daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes in derselben Weise fortführe;** für das bisher geschenkte Vertrauen meinen besten Dank, es soll mein Bestreben sein, die geehrten Herrschaften stets reell zu bedienen und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Achtungsvoll
Caroline Zicks,
Wittwe.

Bekanntmachung.

Am 12. November cr., Vorm. 10 Uhr,
werde ich verschiedene Möbel auf dem Gute Wapno als:

1. ein Cylinder-Bureau,
2. ein Mahagoni-Waschtisch,
3. zwei gepolsterte Lehnstühle,
4. ein Mahagoni-Spind mit Spiegel
5. ein Mahagoni-Kleiderspind,
6. ein Wandspiegel mit Goldrahmen,
7. ein Sopha,
8. ein Billard u. s. w.

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in öffentlicher Auktion verkaufen.

Jaster, Gerichtsvollzieher
in Strasburg Wpr.

Mit dem 1. October d. J. sind die Justizgesetze für das Deutsche Reich in Kraft getreten. Wer jetzt eine **Schuld von einem säumigen** Zahler beizutreiben oder eine **Forderung in einem Konkurse** anzumelden hat, oder auch nur wegen einer ihm zugefügten **Beleidigung oder leichten Körperverletzung** eine Klage anhängig machen will, der schaffe sich das in J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau erschienene Buch

Feige's Rechtsfreund

an, das für alle solche Fälle den genauesten Rath ertheilt. Dasselbe ist zum Preise von 1 Mk. (nach auswärts 1 Mk. 10 Pf.) vorräthig in der Buchhandlung von

Justus Wallis,
Thorn.

Heute Abend
Rinderfleck.

Königsberger Lagerbier,
Koburger Doppelbier,
Berliner Weißbier,
Kunstersteiner Bairisch-Bier,
Grätzer Bier,
Engl. Porter
empfiehlt **H. Arendt-Strasburg.**

Feinsten
Magdeburger Sauerkohl, Viktoria-Erbsen,

offerirt billigst
H. Choinski,
vorm.
F. W. Dopatka.

Grüne Gurken

mit **Gewürzen** eingemacht, vorzüglichen Geschmack, empfiehlt
H. Choinski,
vorm.
F. W. Dopatka.

Für zahnende Kinder

werden allen Müttern hiermit bestens empfohlen, die **seit ca. 30 Jahren** vortrefflich bewährten

Gebrüder Gehrig's
electromotorischen
Zahnhalsbänder,

welche Kindern das Zahnen erleichtern, Zahnkrämpfe 2c. fern halten. Preis 1 Mk. — Da Nachahmungen existiren, wird ersucht, genau zu achten auf die Firma: **Gebrüder Gehrig,** Hoflieferanten und Apotheker, Berlin SW., Besselstraße 16.

In Thorn ächt zu haben in der **Raths-Apotheke** und **Neustädtischen Apotheke.**

Versicherungs-Gesellschaft
THURINGIA.

Gegründet 1853.

Statutenmäßiges Grundkapital
Neun Millionen Mark
in 3000 Aktien à 3000 Mark, wovon 2250 emittirt.
Sitz der Gesellschaft:
Erfurt.

Die **„Thuringia“** gewährt gegen **feste** und sehr **mäßige** Prämien:

1. **Lebens-Versicherungen** zur eigenen Versorgung für das Alter, sowie zur Versorgung der Angehörigen, als: **Leibrenten, Wittwenpension, Kapital-Versicherungen, Sparkassen-Versicherungen, Kinderversorgungskassen 2c.** Staats- und Kommunalbeamten, sowie den bei Eisenbahn-Gesellschaften, Banken, industriellen Gesellschaften u. s. w. Angestellten, welche ihr Leben mit mindestens 500 Thlr, zahlbar beim Tode oder bei Eintritt eines bestimmten Zeitpunktes, bei der Gesellschaft versichert haben, oder **zuvor** versichern, gewährt sie **Darlehen** zu dem Zwecke der **Bestellung** der von ihnen erforderten **Dienstkautionen** bis zur Höhe von 4/5 der Versicherungssumme. Auch auf bereits bestellte Kautionen werden Darlehen gegeben.
2. **Versicherung** gegen Beschädigung durch Unglücksfälle auf Reisen jeder Art.
3. **Versicherung** gegen **Feuerschaden** auf bewegliche, auch unbewegliche Gegenstände, sowohl in **Städten** als auf dem **Lande.**

Prospekte, Antragsformulare, sowie jede gewünschte nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

M. Schirmer,
Agent.

Leon's Brauerei Strasburg.

Ueberzeugung macht wahr!
Vorzügliches helles und dunkles Flaschenbier, jedes Quantum, (pro Flasche 10 Pf.) frei ins Haus, empfiehlt
Bernh. Leon.

Englische Thee-Biscuits

aus der **berühmten Fabrik** von
Peek, Frean & Comp.
in London,

halte in circa **50 verschiedenen Sorten** in **Original-Blechdosen** von 1 bis 8 Pfd. Inhalt auf Lager. Ferner empfehle ich

deutsche, französische u. Wiener Fabrikate.

Mixed-Biscuits, eine Mischung von feineren Sorten, à Pfd. Mk. 1,40, 1,60, 2,00, 2,50 und 3,00.
Combination-Biscuits, eine Mischung von 12 Sorten à Pfd. Mk. 1,20.
Albert-Biscuits, eine sehr beliebte Sorte, à Pfd. Mk. 1,00.
Suppen-Biscuits, in zierlicher Form, für Haushaltungen und Hotels an Stelle der gerösteten Semmel, à Pfd. Mk. 1,20 und 1,60.
Englische Thee-Waffeln, sehr fein.
Wiener Thee-Waffeln, in verschiedenen Sorten.
Macronen, groß und klein.
Weihnachtsbaum-Biscuits, in verschiedenen Sorten, einfach und garnirt mit Chocolade und Zucker.
Thee von feinem kräftigen Aroma in verschiedenen Sorten.
Vanille in feinen Qualitäten in Schoten und mit Zucker gerieben.
Englische Biscuits fehlen selten in einem Haushalte, wo dieselben bekannt werden, weil ihre einzelnen Sorten für die verschiedenen Geschmacks-Richtungen als eine angenehme und gesunde Speise zu Caffee, Thee, Chocolade, Wein, Liqueure, sowie als Dessert 2c. sich eignen. — Kindern und Reconvalescenten sind Biscuits als sehr nahrhaft und leicht verdaulich ärztlicher Seits besonders empfohlen.

Julius Buchmann,
Dampf-Chocoladen-Confituren- & Marzipan-Fabrik,
Thorn und Bromberg.

Weil's
Häckselschneid-Maschin.
Neuestes und bestes System.
Schnittfläche 248 □ Ctm. Schnittfläche.

Für Grünfutter, Spreu & Stroh verstellbar auf beliebige Längen, stündliche Leistung 800 Pfd., leichtester Betrieb, keine Reparaturen, einfachste Behandlung für Hand u. Göpelbetrieb. Schnittfläche 248 Quadratcentimeter liefert zu allerbilligsten Preisen franco Fracht

Moritz Weil jun., Masch.-Fabrik, Frankfurt a. M.
gegenüber der landwirthsch. Halle Heiligkreuzgasse 12.
Solide Agenten erwünscht.

Die technische Fachschule der Stadt Langensalza

auf der in getrennten Abtheilungen Bau-, Maschinen- und Mühlentenchniker, sowie Baugewerks- und Werkmeister ausgebildet werden, eröffnet das Winter-Semestsr 1879/80 am 3. November. Der kostenfreie Vorunterricht beginnt am 9. October. Wohnung mit voller Kost 30—40 Mark. Anfragen und Anmeldungen sind an den „Magistrat der Stadt Langensalza“ zu richten.

Butter

von Gütern, Meiereien und Molkerei-Genossenschaften berechnen wir zu den stets marktgängig höchsten Preisen gegen Casse und gewähren auf Verlangen Vorschuß.

Die Butterhandlung von
Gebrüder Lehmann & Co.
NW., Berlin, — Louisenstraße 34.

Hausfrauen prüfet!

Durch die Anwendung der Amerikanischen
Brillant-Glanz-Stärke
von
Fritz Schulz jun. in Leipzig

ist das Geheimniß gelöst, der Wäsche **ohne jeden Zusatz** eine blendende Weiße, brillanten Glanz, sowie elastische Steifheit zu verleihen. Diese Stärke ist das „Non plus ultra“ der Neuheit; durch dieselbe wird vieler Aerger um verlorene Mühe erspart; denn, überraschend in ihrer Wirkung, ist durch die beigegebene **einfache Gebrauchsanweisung** selbst der ungeübten Hand ein **sicherer nie geahnter Erfolg garantirt.**

Das Packet dieser Stärke kostet **nur 20 Pfennige** und ist vorräthig in **Thorn** bei: **A. Kube,** Wäsche-Confection, Gerechte Straße 128, **Theodor Liszewski,** Neustädt. Markt Nr. 215.

Folgende Bestellschreiben bezeugen die Güte des Fabrikats.

Senden Sie mir gef. noch 45 Packete Ihrer Brillant-Glanz-Stärke. Die Stärke ist ganz vorzüglich und sehr zu empfehlen. Die Wäsche wird ohne Mühe und ohne besondere Kosten durch Gebrauch derselben viel schöner und haltbarer als früher.

Lobberich b. Crefeld, den 25./3. 79. Frau Gerichtsvollzieher **Kugelgen.**

Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir wieder von der Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke 25 Packet a 20 Pf. zusenden, da der kleine Vorrath ziemlich verbraucht ist. Wer sich einmal an diese Stärke gewöhnt hat, mag nicht gern wieder andere gebrauchen. Einer baldigen Erfüllung meines Wunsches entgegensehend, unterzeichnet mit der größten Hochachtung

Allendorf a/d. Werra den 16. Mai 1879.
Freifrau **E. von Ledebur,** geb. **von Grüter.**

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Oktober 1879.

Versichert 54160 Personen mit	360,750,000 Mk.
Bankfonds	88,000,000 „
Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829	118,000,000 „
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	37,3 Prozent.
Dividende im Jahre 1879	39 „

Versicherungsanträge werden durch unterzeichnete Agenten entgegengenommen und vermittelt.

In Thorn: Herm. Adolph,
„ „ C. A. Guksch.

Thorn, im Oktober 1879.

Stettiner Güter-Sammelstelle.

Stückgüter werden bei prompter Lieferung ab **Stettin franco Bahnhof Thorn** zum Satze von **Rm. 3,00 per 100 Klg.** gegen Rm. 3,81 (tarifmäßige Stückgutsfracht) zur Lieferung angenommen.

Wir bitten die Herren Interessenten, die hiesigen Ablader zu veranlassen, daß ihre Güter durch unsere Vermittelung expedirt werden.

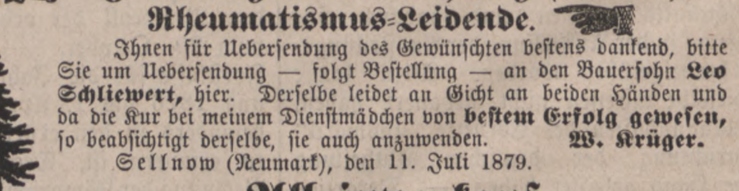
Jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen die Herren **S. Kuznitzky & Co.** in **Thorn.**

Hochachtungsvoll
Stettiner Güter-Sammelstelle,
C. Jähkel.

Zur dringenden Beachtung für Gicht- und Rheumatismus-Leidende.

Ihnen für Uebersendung des Gewünschten bestens dankend, bitte Sie um Uebersendung — folgt Bestellung — an den Bauersohn **Leo Schliewert,** hier. Derselbe leidet an Gicht an beiden Händen und da die Kur bei meinem Dienstmädchen von **bestem Erfolg gewesen,** so beabsichtigt derselbe, sie auch anzuwenden. **W. Krüger.**

Sellnow (Neumark), den 11. Juli 1879.



Alleinverkauf

dieser über ein **Viertel Jahrhundert** bewährten
Lairitz'schen Waldwoll-Waaren
ür **Thorn** bei
D. Sternberg.

Apotheke Culmsee, B. Iltz,

hält sämmtliche in das Droguenfach fallende Artikel, wie:

Doppelt kohlensaures Natron, Chlorkalk, Glaubersalz, Salzsäure, Badesalze 2c. 2c. zu soliden Preisen auf Lager.

Anilinfarben

(giftfrei) mit genauer Gebrauchs-Anweisung zum **Selbstfärben;** auch zum Färben von **Moos** und **Gräsern,** ein schönes **Grün** in Päckchen à 10 Pf.

Offerte in Waffen.

Revolver **Lefaucheux** 6 Schuß = 1 Lauf	7 mm	9 mm
Nußbm. glatt blank St.	4/80	6/—
Fischhaut „ „	5/—	6/50
„ gravirt „ „	5/50	7/—

blau pr. Stück 30 Pf. mehr.

Techins ff. von Mk. 12,00 an.
Ebenso alle anderen Sorten bis zu den feinsten mit Silber.
Percussions-Doppel-Flinten von Mk. 20,00 an.
Lefaucheux-Doppel-Flinten von Mk. 36,00 an.
Centralfeuer-Doppel-Flinten von Mk. 55,00 an.
Scheibenbüchsen in allen Systemen von Mk. 40,00 an.

Ich bitte Jedermann, welcher die Absicht hat, eine Waffe zu kaufen, sich vertrauensvoll an mich zu wenden und er wird sich überzeugen, welche Vortheile ich bieten kann.

Jede Waffe, welche nicht convenirt, nehme gegen eine andre retour.

Ad lf Dellit, Gewehrfabrik,
Kl. Schmalkalden i/Thüringen.

Blitzableiter

aus **Kupferdrahtseil** mit **Platinaspitze,** beste, billigste und einfachste Construktion, liefern complet
Ferd. Ziegler & Co.,
Bromberg.
Prospekte u. Kostenanschläge gratis.

Für Herrschaften.

Wir bitten die verehrten Leser und Leserinnen dieses Blattes, wenn in ihrem Haushalte irgend eine Vakanz einer Repräsentantin, Erzieherin, Bonne, Fräulein zur Stütze der Hausfrau, Gesellschafterin, Wirthschafterin, Wirthschaftsfräulein etc. etc. eintreten sollte, sich in diesem Falle an unsere Abtheilung zu wenden, da dieselbe stets vorzügliches Personal in Vorschlag bringen kann. Correspondenz franco gegen franco. Vermittelung kostenfrei.

Berlin. Deutsche Frauen-Zeitung.

Unelentgtliche Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hilfesuchenden sei das unfehlbare Mittel zu dieser Kur dringend empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen aufs Glänzendste bewährt hat, und täglich eingehende Dankschreiben die Wiederkehr häuslichen Glückes bezeugen. Die Kur kann mit auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adresse an **W. Kröning** in Berlin, Lichterfelder-Straße 29, nur brieflich senden.

Rothe Nasen werden schnell und dauernd natürlich weiss mit Menyl, ein vorzügliches Präparat des Chemikers **A. Nieske** in **Dresden.** Preis 5 Mk. Amtlich untersucht und als unschädlich empfohlen.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: J. G. Weiß in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.